

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

174 (27.6.1944)

Welle stand! Damit war er, selbst auch in Abwehrbewegungen, aus der Kraft seines echten Soldatenums dem bolschewistischen Massenansturm überlegen und also stärker als der bolschewistische Krieg.

Der deutsche Soldat im Osten wurde in diesem gewaltigen Ringen so hart, wie noch nie deutsche Soldaten, zugleich im höchsten Bewußtsein der großen Entscheidung, gewesen sind. Je mehr aber im Verlaufe ihres nur vermeintlich unatürlichen, in Wahrheit schon durch die gemeinsame Klemme des Weltjudentums durchaus zwangsläufigen Bündnisses die westlichen Frontkämpfer sich dem Bolschewismus anknüpfen, entartet ihre Kriegsführung. Der hemmungslose Terrorkrieg der Luftangriffe und fliegenden Mörder gegen die deutsche Heimat, gegen ihre Frauen und Kinder und, an kalter Berechnung bolschewistischer Barbarei, systematisch gegen die ehrwürdigen Kulturdenkmäler Europas als die Zeugnisse eines höheren Lebens im Götze und der tieferen Quellen des deutschen und europäischen Lebensgefühles und Lebenswillens zeigt in der Methode solcher Art von Kriegführung schon rein bolschewistische Züge.

Die Horden der asiatischen Steppen von der einen Seite im Ansturm, von der anderen Luftangriffe und selbst Negergeschwader mit ihren Bomben gegen europäische Kulturstätten, — so sieht der Krieg des Bolschewismus von Osten und Westen gegen Europa und so sieht der bolschewistische Krieg auf das macht noch einmal in letzter Klarheit die Entscheidung deutlich, mit welchen Gegnern wir es zu tun haben, wozu es geht und wozu also der deutsche Gegenstand gegen die Insel mit einseitigen der ersten unserer neuen Waffen so hart sein muß.

Als in perverter Heuchelei Roosevelt ein monströses Gebot zum Invasionsbeginn sprach, als us-amerikanische Zeitungen an diesem Tage an Stelle eines Leitartikels unter der Überschrift „Die Invasion hat begonnen“ das Vatikaner abdruckten, als der König von England in seinem Gebet wieder von den Engländern als „Gottes erwähltem Volk“ strotzte und der Erzbischof von Canterbury, des britischen Imperiums Erzbekehrter, der so oft die Terrorflüge und Luftmörder gesegnet hatte, seine Botschaft zum Beginn des „Kreuzzuges“ gegen Europa erteilte, war das alles eine nicht minder frohe und vermessene bolschewistische Gotteslästerung, als wenn Stalin, der blutige Priestererschlächter aller Zeiten, wieder einen Metropolitens und sich selber in blutigem Hohn gleichsam zum Kirchenvater der Ostkirche bestellte.

Nach der Vorbereitung durch diese Art von Gebeten können die Invasionsstruppen und kam mit ihnen der bolschewistische Krieg über den Kanal. Immer wieder sprachen die Kampfbereiten der ersten Wochen von dem oft rein bolschewistischen Kampfmethoden der anglo-amerikanischen Truppen, von der Niedertracht und Hinterlist ihrer Kampfweise, die scheinbar wahre Soldatenmut schändet wie der Kampf der Horden Stalins und seiner Kommissare. Dort die entsetzliche triebhafte Grausamkeit der Steppen, hier ein eigens geschicktes militärisches Gangsterum, — beide aus derselben Wurzel eines entarteten, nihilistischen Untermenschenums ohne Werte und Würde.

Wir erinnern uns an die Worte des Letzters einer Schule der englischen sogenannten Kommandostruppen, die vor einiger Zeit schon in einer us-amerikanischen Zeitung (New-York Herald Tribune) folgendermaßen wörtlich wiedergegeben wurden: „Das hier ist eine Schule des Mordes. Meine Spezialität ist der Mord. Jetzt handelt es sich nicht mehr um einen einfachen Kugelwechsel zwischen einander unbekanntem Soldaten, sondern um kalthütigen Mord. Es

Judenschutz im größten Judenstaat der Welt

Ausnahmegesetze für Judegegner

Stockholm, 26. Juni. In Washington läuft zur Zeit ein großer Prozeß, der in Zweck und Aufmachung stark an die Moskauer Schauprozesse der Jahre 1936/37 erinnert, gegen den Schriftsteller Lawrence Dennis, den Journalisten Joe McWilliams, den Methodistenprediger Gerald P. Winrod und 26 weitere Angeklagte, alles Angehörige der „America First-Bewegung“, die „fascistische und antijüdische Umtriebe“ beschuldigt werden.

Da der Staatsanwalt die beabsichtigte Nachweise nicht gelang, daß die Angeklagten sich zur Vorbereitung und Herbeiführung eines gewalttätigen Umsturzes in den USA. verschworen hätten, mußte sich die Anklage im Prozeß darauf beschränken, ihnen „aufrührerische Umtriebe und Verleumdung durch Verbreitung faschistischer und antijüdischer Ideen“ vorzuwerfen. Die Angeklagten betreiben sich jedoch auf das Recht der auf dem Papier stehenden „Meinungsfreiheit“. Um allen unliebsamen Auseinandersetzungen im „Land der Freiheit“ aus dem Wege zu gehen, erließ das Justizministerium schließlich eine als „Bill of particulars“ bezeichnete Gesetzesverordnung, die derartige Meinungsäußerungen einer Teilnahme an der „fascistischen Weltverschwörung“ gleichsetzt und unter Strafe stellt. Eine Ergänzung dazu bildet ein kürzlich vom Kongreß verabschiedetes Gesetz, das „alles Material, das geeignet ist, rassistische Vorurteile zu verbreiten“, von der Postbeförderung ausschließt, bzw. den Postversand in geschlossenen Paketen unter Strafe stellt.

Wenn man bedenkt, daß die amerikanische Regierung den Erlaß dieser neuen Gesetze zum Schutz der Juden in den USA. für notwendig hält, so kann man daraus leicht entnehmen, daß auch in dem größten Judenstaat der Welt die Erkenntnis von dem unheilvollen Einfluß des Judentums auf das öffentliche und Wirtschaftsleben bereits weite Kreise der Bevölkerung erfaßt hat.

handelt sich um eine Kunst, die Studium, Praxis und Vervollkommen erfordert. Einen Deutschen zu erfordern, ist das gleiche wie einen Wurm zutreten.“

Es mutet wie eine blutige Ironie der Geschichte an, wenn Berichte aus dem Invasionsbrückenkopf immer wieder erkennen lassen, daß hier wie im Osten der bolschewisierte Krieg die zwei Gesichter seines Jambaschpates zeigt: einmal in der Art des Kampfes der eigenen Truppen und zum anderen in der rücksichtslosen Brutalität ihrer Führung. Immer wieder wird berichtet, daß die sozio-amerikanischen Kommandostellen ihre Sturmtruppen mit einer beispiellosen Rücksichtslosigkeit und in wahrhaft bolschewistischer Verschwendung von Blut einsetzen, um unter den furcht-

Heldenhafter Widerstand in Cherbourg

Hafen und alle kriegswichtigen Anlagen gesprengt - Marineartillerie versenkte zwei Feindkreuzer

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die tapfere Besatzung von Cherbourg unter Führung des Generalleutnants von Schlieben zusammen mit starken Teilen der Kriegsmarine und der Luftwaffe steht seit gestern innerhalb der Stadt und im Hafengebiet in erbittertem Häuserkampf. Zwei Anforderungen des Gegners, den Kampf einzustellen und die Festung zu übergeben, wurden nicht beantwortet. Der Hafen und alle kriegswichtigen Anlagen sind gesprengt. Vor dem Gelichtstand des Festungskommandanten und vor dem Arsenal brachen die feindlichen Angriffe im Feuer der Verteidiger zusammen. Die unter dem Befehl des Oberleutnants der Marineartillerie Geißhauer stehende Batterie „Hamburg“ hatte — unter schwerem Artilleriefeuer liegend — gestern im Raum von Cherbourg zwei feindliche Kreuzer versenkt. Außerdem wurden am vergangenen Tag vier weitere Kreuzer durch Marineartillerie schwer beschädigt. Schnellboote versenkte in der letzten Nacht ein feindlicher Zerstörer südlich der Halbinsel Cotentin.

An der Südfont der normannischen Landköpfe brachen feind-

harsten Opfern die zestrehten Erfolge zu erzielen, ohne sie dann freilich doch ganz erlöschend zu können. Wie zwei entfesselt wütende Poltrüts schwingen Roosevelt und Churchill die blaue Geißel über ihre zu bolschewistischen — gemachten eigenen Soldaten, und zwar nun über den Kerntruppen ihrer eigenen Völker! Der Krieg des Bolschewismus und der bolschewisierte Krieg haben auf Stalins Gebot im Westen ihren Anfang genommen...

Mit der gleichen unerbittlichen Härte, die der deutsche Soldat im Osten gelernt hat und wie er sie auf seine jungen, im höchsten Kampfegeist angegriffenen Kameraden überträgt, kämpft er gegen die bolschewistischen Soldaten im Westen. Er kämpft zum ersten Mal im echten, in einem maßlosen

Der Großkampf in der Normandie

Ring von größter Erbitterung - Große Erfolge der Marinebatterien

Berlin, 26. Juni. Die Hoffnung der Nordamerikaner, mit dem Erreichen des Strandes von Cherbourg das Schwere Überstehen zu haben, erwies sich als trügerisch. In der Stadt selbst wurde am Sonntag mit größter Erbitterung weitergekämpft. Die Verluste der Nordamerikaner in diesen Nahkämpfen waren außerordentlich hoch. Nur mäterweise kamen sie vorwärts, obwohl sie versuchten, mit Massen von Artillerie, Panzern und Flugzeugen die Verteidiger zu erdrücken. Wohl konnte der Feind einige Straßen gewinnen, aber im Stadlinnen und vor den Werken beiderseits der Elbruchsstelle setzten unsere Truppen den Kampf mit über Verhöhnheit fort.

Zu ihnen gehören auch die Flak- und Marinebatterien westlich und östlich von Cherbourg, die fortgesetzt mit starker Wirkung den Abwehrkampf unterstützen und dem Gegner durch Feuerüberfälle auf Panzeransammlungen und Anmarschstraßen schwere Verluste beibringen. Trotz pausenlosen schweren Beschusses durch feindliche Kriegsschiffe und fortgesetzter Bombenangriffe verhinderten sie auch von See her jede Annäherung. Seit den Mittagstunden steigerten sich die Artillerieduelle zu höchster Wucht. Hierbei gelang es den Marine-Küstenbatterien „Hamburg“ und „York“, in wenigen Stunden zwei schwere Kreuzer zu versenken und drei weitere Kreuzer sowie einen 3000 BRT großen Transporter schwer

zu beschädigen. Immer wieder mußten die großen feindlichen Einheiten — unter ihnen Schlachtschiffe vom Typ „California“ und „Prince of Wales“ — im Feuer unserer Batterien abkehren. Was unsere Marineartillerie in diesen schweren Stunden leistete, ist der Haltung ihrer in Cherbourg kämpfenden Kameraden ebendürrig.

Neue erbitterte Kämpfe entwickelten sich am Südrand des Invasionsbrückenkopfes im Raum von Tilly, wo die Briten seit fast zwei Wochen vergeblich versuchen, die Straße Caumont-Caen zu gewinnen. Am frühen Morgen begann der Feind zu trommeln und trat dann mit mehreren Infanterie- und Panzerdivisionen zum Angriff an. Schwere Schiffsartillerie und starke Bombenformationen griffen in die Erdkämpfe ein, um Brücken in die deutschen Linien zu schlagen. Der britische Hauptstoß traf eine an der Invasionsfront bereits hoch bewehrte deutsche Panzerdivision, die in den vorangegangenen Kämpfen bei Tilly bereits 70 Panzer vernichtet und über 600 Gefangene eingebracht hat. Alles, was der Feind bisher unter sehr schweren Verlusten an Menschen und Panzern erreichen konnte, war ein begrenzter Einbruch zwischen Tilly und Fontenay, zu dessen Beseitigung Gegenstände im Gange sind. Da der Feind seine Angriffe laufend aus der Tiefe führt, ist damit zu rechnen, daß die Kämpfe bei Tilly in den nächsten Tagen noch an Heftigkeit zunehmen und auch auf die Nachbarabschnitte übergreifen werden.

Haß, aber gerade daraus in höchster und heldenhafter Steigerung seines echten Soldatenums. In der gleichen unerbittlichen Härte, in welcher der deutsche Soldat gegen die Invasionsstruppen kämpft, hat die zum Kampf vor der Geschichte verdiente Vergeltung gegen England begonnen. Mit der Härte, die der bolschewisierte Krieg unserer geschlossenen Gegner in Osten und Westen um aufzuzwingen hat, wird jetzt nach einer höheren Gerechtigkeit und nach einer höheren Notwendigkeit zurückgeschlagen und der bolschewisierte Krieg im Westen überwunden werden.

Es geht um eine unabdingbare Weltentscheidung, und im Zeichen dieser Entscheidung wird die Weltgeschichte auch zum Weltgericht werden.

Schwerste Kämpfe an allen Fronten

(Schluß von Seite 1)

Auch in Italien gibt die schwere Abwehrschlacht ohne Unterbrechung weiter. Die Amerikaner drücken auf der Küstenstraße an Tyrannischen Meer bei Foligno wieder stärker nach Norden. Das Ziel Livorno winkt und läßt die größte Anstrengung machen, aber die deutschen Verbände geben dem Boden nur schrittweise preis und fügen dem Gegner täglich schwere Verluste an Menschen und Material zu. Auf dem Ostflügel der italienischen Front verhalten sich die Abwehrbewegungen allerdings unter starkem Nachdrängen des Gegners völlig planmäßig.

Bisher waren die Engländer und vor allem die Nordamerikaner auf Grund ihres Macht-

potentials noch stets in der Lage, ihre Ausfälle auf jedem Gebiet zu ersetzen. Schließlich handelt es sich um eine Weltmacht mit etwa 160 Millionen Einwohnern, die uns neben der Sowjetunion und dem britischen Empire gegenübersteht und rücksichtslos ihre Kräfte einsetzt. Bei einem solchen Feind eine Abwehrschlacht zu schlagen, ist keine Sache von Wochen oder Monaten, wie besonders der Luftkrieg uns bewiesen hat. Gerade die Nordamerikaner erleiden bei ihren Einflügen nach Europa und besonders über dem Reichsgebiet immer wieder schwerste Ausfälle an wertvollen Maschinen und an fliegendem Personal, zumal sie gerade auch mit der Luftwaffe geradezu verzweifelt die Abwehrkämpfe in Frankreich zu treffen suchen. Schon die Bezeichnung „V1“ deutet ja an, daß die Zahl der Überwachungen, die wir für unsere Feinde noch im Köcher haben, nicht abgeschlossen ist, sondern daß auf dem Höhepunkt des Entscheidungskampfes weitere militärische Überwachungen zum Einsatz kommen werden. Zwar wird ein Krieg niemals allein durch technische Erfindungen und Erzeugnisse entschieden, sondern immer ist es der Geist der Soldaten, ihre kämpferische Haltung und ihre Bereitschaft, die den Sieg an die Fahnen knüpft, es ist die tapfere und opfervolle Haltung einer Heimat, die standhaft hinter der kämpfenden Front steht, aber die militärische Bedeutung solcher neuen Waffen, wie die „V1“ darstellt, wirkt auf die Kriegsmoral des Gegners in einem Maße ein, daß es in geschichtlichen Augenblicken die Entscheidung beeinflussen kann.

Neues kurz gemeldet

Nachtjagdgruppe errang ihren 996. Nachtjagd. Eine unter Führung von Hauptmann Förster stehende deutsche Nachtjagdgruppe errang in diesen Tagen ihren 996. Nachtjagd. Staffelführer Ritterkreuzträger Hauptmann Strohm konnte dabei die Zahl seiner Nachtjagde auf 50 Abertausende erhöhen. Die von dieser Nachtjagdgruppe vernichteten feindlichen Flugzeuge waren fast ausschließlich viermotorige Terrorbomber.

Sie verweigern ihm den Schwur. Der Saloboltschewik Benedetto Croce, der im Kabinett „Bonomi“ Minister ohne Portfeuille ist, sowie zwei andere „Minister“ haben sich geweigert, dem „Generalstatthalter“ Umberto den „Tross“ zu leisten, meldet Radio Alger. Der „Generalstatthalter“ dürfte auch bei nur einem Überlegen nicht ohne Erlaube darüber sein, daß man ihn selbst einen „Tross“, der nur eine Komödie bedeutet, nicht für würdig befunden hat.

Verlag und Druck

Der Alemanne, Verlags- und Druckerei G. m. b. H., Verlagsdirektor, Helmut Loh, hat die Wehrmacht, L. V. Press-Verlag, Hauptvertriebsstelle: Dr. Karl Grottel, - P. Nr. 10.

Der Großkampf in der Normandie

Ring von größter Erbitterung - Große Erfolge der Marinebatterien

Berlin, 26. Juni. Die Hoffnung der Nordamerikaner, mit dem Erreichen des Strandes von Cherbourg das Schwere Überstehen zu haben, erwies sich als trügerisch. In der Stadt selbst wurde am Sonntag mit größter Erbitterung weitergekämpft. Die Verluste der Nordamerikaner in diesen Nahkämpfen waren außerordentlich hoch. Nur mäterweise kamen sie vorwärts, obwohl sie versuchten, mit Massen von Artillerie, Panzern und Flugzeugen die Verteidiger zu erdrücken. Wohl konnte der Feind einige Straßen gewinnen, aber im Stadlinnen und vor den Werken beiderseits der Elbruchsstelle setzten unsere Truppen den Kampf mit über Verhöhnheit fort.

Zu ihnen gehören auch die Flak- und Marinebatterien westlich und östlich von Cherbourg, die fortgesetzt mit starker Wirkung den Abwehrkampf unterstützen und dem Gegner durch Feuerüberfälle auf Panzeransammlungen und Anmarschstraßen schwere Verluste beibringen. Trotz pausenlosen schweren Beschusses durch feindliche Kriegsschiffe und fortgesetzter Bombenangriffe verhinderten sie auch von See her jede Annäherung. Seit den Mittagstunden steigerten sich die Artillerieduelle zu höchster Wucht. Hierbei gelang es den Marine-Küstenbatterien „Hamburg“ und „York“, in wenigen Stunden zwei schwere Kreuzer zu versenken und drei weitere Kreuzer sowie einen 3000 BRT großen Transporter schwer zu beschädigen. Immer wieder mußten die großen feindlichen Einheiten — unter ihnen Schlachtschiffe vom Typ „California“ und „Prince of Wales“ — im Feuer unserer Batterien abkehren. Was unsere Marineartillerie in diesen schweren Stunden leistete, ist der Haltung ihrer in Cherbourg kämpfenden Kameraden ebendürrig.

Japans Seestreitkräfte in voller Kampfkraft

Die ersten Seegefechte bei den Marianen bilden Einleitung eines Höhepunktes im Pazifikkrieg

Funkbericht unseres Korrespondenten, Tokio, 26. Juni.

Die Seeschlacht bei den Marianen-Inseln Saipan, die den Japanern bemerkenswerte Erfolge eintrug, hat ebenso wie die herausfordernden Äußerungen des USA-Admirals Nimitz die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf Japans Kriegsmarine gelenkt. Bisher wurden die Kriegsschiffe unserer Verbündeten bekanntlich noch nie in größeren Verbänden eingesetzt, und das Mädelraten der Feindseite über Stärke und Aufenthalt der japanischen Flotte ist darum nie ab Japan ließ sich jedoch dadurch nicht provozieren oder zu einem Einsatz lediglich aus Prestigegründen verleiten. Über alles, was mit den Seestreitkräften zusammenhängt, bewahrt man hier aber auch heute noch ein überaus sorgfältiges Maß der Geheimhaltung hinsichtlich des Schwelgen. Niemand weiß, wann und wo sie den Feind wieder stellen und angreifen wird. Fest steht nur, daß sie sich in voller Kampfkraft befindet, obwohl Teile der Flotte im Verlauf des Ostasienskrieges nicht weniger als zwanzigmal erfolgreich an Kämpfen mit feindlichen Seestreitkräften in den durch den 8. Dezember 1941 geschaffenen Kampfgebieten des Pazifik beteiligt waren.

Man zweifelt hier nicht daran, daß die japanische Flotte, und zwar in absehbarer Zeit, in hervorragender Weise von sich reden machen und die Aufmerksamkeit der Welt auf sich lenken wird. Ihre erneute Mobilisierung wurde wie der Chef der Marinepresseabteilung beim Kaiserlichen Hauptquartier, Kapitän Kurihara, betonte, durch die nach dem feindlichen Angriff auf Saipan entstandene Lage veranlaßt. Allein dieser Umstand beweist die Bedeutung, die man dieser Insel für den Fortgang des Krieges beimißt. Die japanische Flotte muß



In den Ereignissen der Japaner im Pazifik. Marianen - Saipan. Aufsteher: Weidlich-Glitz.

Hohe Ehrung für Männer der deutschen Rüstung

Ritterkreuze zum KVK, verliehen

Berlin, 26. Juni.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichministers für Rüstung und Kriegsproduktion das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Dr.-Ing. e. h. Gustav Knepper.

Auf einer Zeche überreichte Reichminister Speer im Kreis von Bergmännern im Namen des Führers die hohe Auszeichnung an Dr.-Ing. e. h. Gustav Knepper, der aus ihren Reihen hervorgegangen ist und der sich auf Grund seiner hervorragenden bergmännischen Kenntnisse und seines umfassenden Wissens zum Leiter eines der größten deutschen Bergwerksunternehmen emporgearbeitet hat. Seit Beginn des Krieges widmete der 74jährige seine ganze Kraft dem Kriegseinsatz des deutschen Bergbaues, den er dank seiner hervorragenden Kenntnisse und Erfahrungen förderte und dadurch die Leistungssteigerung im Bergbau wesentlich beeinflusste.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Reichmarschalls des Großdeutschen Reiches, Göring, und des Reichministers für Rüstung und Kriegsproduktion, Speer, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Generaldirektor Karl Frydag, Leiter des Hauptauschusses Flugzeugzelle, und Direktor Dr. Ing. Hans Heyne, Leiter des Hauptauschusses Flugzeugausrüstung.

Frydag und Heyne haben sich um die deutsche Luftrüstung hervorragende Verdienste erworben. Die von Frydag durchgeführten neuartigen Fertigungsmethoden im Groß-Serienbau der Flugzeuge haben zu einer Steigerung der gesamten Flugzeugproduktion beigetragen. Heyne hat als Leiter des Hauptauschusses Flugzeugausrüstung durch umfassende Maßnahmen den Bau von Flugzeugen erheblich vereinfacht und damit eine wesentliche Leistungssteigerung, insbesondere auf dem Gebiet der Flugzeugausrüstung, erreicht.

Neue Durchbruchversuche der Sowjets in Karelien

Helsinki, 26. Juni.

Der finnische Wehrmachtbericht vom 26. Juni 1944 meldet u. a. auf der Karelienschen Landengegriff der Feind gestern wieder mit starker Artillerieunterstützung und einem Einsatz großer Panzerformationen unsere Stellungen zwischen der Wiborger Bucht und Tali an. Trotz ständigen Widerstandes unserer Truppen gelang es den feindlichen Panzerkräften, an zwei Punkten unsere Stellungen zu durchbrechen. Der Hauptteil unserer Infanterie hielt jedoch die Stützpunkte und regelte den Feind von seinen Panzerkräften ab, die im Gegenangriff durch die eigene Panzerwaffe vernichtet wurden. Der Feind hatte bis zum heutigen Morgen etwa 40 Panzer und Sturmgeschütze verloren. Die Kämpfe dauern noch an. Auf der Aunus-Landenge waren in den letzten 24 Stunden keine besonderen Kampfhandlungen zu verzeichnen.

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Frei Engländer Körper, Frau V. Straß, ihren lichen

Die... feste... von... Häuser... Wort... eigene... allem... zögern... auf m... für u... Regen... Da... zieht... des al... w... gerog... an el... lates... das... Aber... noch... brunn... Zwei... im T... der... das... ein W... Hand... Hand... wöhl... men... traut... ken... zählig... Wind... klar... wem... hallt... Sand... fern... tige... solgt... Akazi... und... MI... met... merie... Krieg... ters V... Urt... Begl... unsere... Mide... war d... beson... sogmet... mit el... der en... den ri... licher... Frei... Engle... Körper... Frau V... Straß... ihren... lichen... Par... NS-P... wick... L... o... 27... Auch... gelauf... laden... gansen... der Be... um ih... wäre k... Well... hatte... gesch... alles... Das b... Und e... zwei T... reidene... hatte e... nach e... vom G... gepren... Zwei f... zusammen... begun... schaftl... alles... sol irr... halten... Gallim... gegen... zugleic... seines... traute... die Z... seinen... in ein... „Arm... es erf... Der m...



Abend ist es und schon dunkel. Ein paar feste Soldatenstiefel, das harte Trippeln von Damenschuhen hallt zwischen den Hauswänden...

Da klingt es auf, kommt näher, ist da, und zieht vorüber: das immer wache Geplätscher des alten Brunnens. Er steht und tönt und wir ziehen vorüber, heimwärts, gelächelt und getogen vom Warmen, Weichen...

Zwei kann es einmal sein, wenn du schon mitten im Traume bist, daß Unruh geht um Haus, der Kies beim Brunnens kirscht von harten Tritten...

ein Wanderer nur trat an das Marmorbecken und schlopfte vom Wasser mit der hohlen Hand. Er geht gleich weiter. — Ja, Wanderer sind wir alle — wobei? — wohin? Das Nächste weicht zurück und Fernen werden nah, Weiten werden uns vertraut...

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet. Dem Hauptwachmeister der Gendarmerie, Karl Frick, Teilstufe II, wurde das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern verliehen.

Urlauber gewinnt 500 RM. Nachdem seit Beginn der diesjährigen Glücksspieltage bei unseren Glücksspielern bereits mehrere Male Gewinne von 50 RM gezogen wurden, war das Glück einem Freiburger Urlauber besonders hold...

Freiburger Altersjubilare. Frau Pauline Engler, Guntamsstraße 29, feiert heute in körperlicher Rüstigkeit ihren 85. Geburtstag.

Partefamilie Mittelhunden. NS-Frauenrat, Ortsgruppe Biberach. Am Mittwoch, 28. Juni 1944, 15.30 Uhr, findet im Saal des Frauenratshauses eine Heiratsschau statt...

Das goldene Erbe

Roman der Heimat von Ludwig Finkler

27. Fortsetzung

Auch von Dr. Mayer war Nachricht eingelaufen. Er war von Hellbrunn, da in Baden Revolution war, über die Grenze gegangen nach Simsbach, zu seinem Bruder...

Armer Freund! rief Dr. Brater, als er es erfuhr. Du hast deine Kraft überschätzt! Der menschlichen Natur sind Schranken...

Leistung ist das Lösungswort unserer Jugend

Der Kreisleiter eröffnete die „Woche der schaffenden Jugend“ — Appell der betrieblichen Führungskräfte

Junge, frohe und zuversichtliche Gesichter sahen den Kreisleiter an, als er vor der Jugend zweier Freiburger Betriebe stand und zu ihnen sprach. Worte eines Sprechers und ein Lied hatten den Jugendappell eröffnet...

Mit klaren und eindrucksvollen Worten zeigte der Kreisleiter ihnen, daß es einmal keine deutsche Jugend gab, sondern nur junge, suchende Menschen, die von Parteien verhetzt, von Gewerkschaften betrogen, von bolschewistisch-jüdischen Elementen in die Irre geführt...

Malet, Rentner, Im Grün 5, begehrt seinen 70. Geburtstag. Am Sonntag, 25. Juni, wurde der Schreiner Wilhelm Exner, Konradstr. 13, 70 Jahre alt, in rüstiger Schaffenskraft über 80 Jahre noch heute seinen Beruf aus, über dreißig Jahre war er Gefolgsgeschäftsmann in einem Freiburger Betrieb.

Gedenkteil zu Heinrich Zoelners 90. Geburtstag. In den Kammerjahren der Städtischen Bühnen findet zur Erinnerung an den 90. Geburtstag (2. Juli) des unvergessenen Freiburger Komponisten Prof. Heinrich Zoelner am Montag, 10. Juli, eine Gedenkteilfeier statt...

Zur Gastspielaufführung „La Bohème“. Da Felix Nöller von den Städtischen Bühnen Düsseldorf im letzten Augenblick absagen mußte, singt Eugen Grimm die Partie des Marcel. Im übrigen bleibt es bei den Gastspielern Hedwig Schöning von Gau-

Baden und Elsass

Tödlicher Verkehrsunfall

Karlruhe. In der Marie-Alexandra-Straße stieß ein 38 Jahre alter Motorradfahrer aus Schlattenbach mit einem Möbelwagen zusammen und erlitt tödliche Verletzungen.

Radler, gebt Obacht!

ka. Weinhelm. (Eigene Meldung.) In der Wachenbergstraße, bei der Abzweigung zur Mann von seinem Fahrrad und zog sich erhebliche Verletzungen zu, die seine Überführung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Ehrung eines verdienten Sportsmannes

ka. Weinhelm. (Eigene Meldung.) Wilhelm Reining, Ehrenwart des Turnvereins Weinhelm 1882, kann am 27. Juni auf eine 50jährige Mitgliedschaft des genannten Vereins zurückblicken. Wie bekannt, hat er viele Jahre die Stelle eines Turnwartes bekleidet und den Verein bei deutschen Kreis-, Gau- und Vereinsfesten stets mit großem Erfolg zu Siegen geführt...

danke folgte sie seinem Ruf und trägt sie heute seinen Namen. Dem verdankt sie es, daß es heute wieder eine neue deutsche Jugend gibt, hinter der Deutschland steht, dem ihr Kampf und ihr Einsatz gehören.

„So ist die „Woche der schaffenden Jugend“, betonte der Kreisleiter, „ein Kennwort des nationalsozialistischen Staates geworden. Würde der Mensch und vor allem der junge Mensch im Bolschewismus entsetzt und entzweit und weist das bolschewistische Regime sieben Millionen verachteter Jungen und Mädchen auf, wie ich es selbst in diesem angeblichen Volksstaat erlebt habe, der eine Hölle der Verlassenheit und des Verbrechens ist, so haben wir heute im nationalsozialistischen Staat die Jugend Adolf Hitlers. Um sie und ihre Zukunft führen wir unseren Kampf und darin liegt die Erfüllung des geschichtlichen Auftrages unserer Nation...“

Das Lied der Jugend, von den begeisterten Jungen und Mädchen wie ein Gelächern gesungen, schloß den Appell. Und wie es bei diesem Jugendappell war, in dem der Kreisleiter gesprochen hat, so war es auch in allen anderen Appellen gewesen, die in früher Morgenstunden in den einzelnen Betrieben unserer Stadt stattgefunden haben.

theater Saarpfale-Saarbrücken, als Miml und Horst Tauhmann von der Staatoper München als Rudolf am 27. und 29. Juni 1944.

Raiser-Maria-Rilke-Abend. Carla Hunn, die hier beständig bekannt ist, spricht am Montag, 3. Juli 1944, 19 Uhr, im Museumsaal Werke von Raiser-Maria-Rilke. Konzertveranstaltung Musikhaus Rückblick.

Der Weg ins neue Berufsleben. Zur Bekanntgabe der von der NS-Kriegsopferversorgung ausgearbeiteten einheitlichen Richtlinien, nach denen die aus der Wehrmacht entlassenen schwerbeschädigten Frontsoldaten ihrem Beruf zugeführt und ihnen damit der Weg ins zivile Leben erleichtert werden soll, wurde in Freiburg eine Arbeitsbesprechung abgehalten, in der insbesondere die Berufsberaterinnen und Lazarettbetriebe über neue Maßnahmen der Umschulung und Einschulung versehrt Kameraden unterrichtet wurden. Der Sachbearbeiter

und Beliebtheit erworben. Der Turnverein und seine alten Turnbrüder unter Führung ihres Ehrenvorsitzenden Peter Trautmann ehrten ihren treuen Kameraden mit herzlichen Ansprachen unter Überreichung von Ehrengaben.

Aus den Nachbargauen

Stürmische Brautfahrt

Eschweiler. Wm. in Widenhausen wollte ein Brautpaar mit der feinst geschmückten Kutsche zur Hochzeit fahren. Das Pferdchen, das anlässlich des bevorstehenden Festtages zu viel Hafer bekommen hatte, ging kurz vor der Kirche mit der Kutsche durch, so daß das Brautpaar vom Transalfer ferngehalten wurde. Der Pfarrer warnte geduldig und die Hochzeitsgäste taten dasselbe, bis schließlich das Tier auf allerlei Umwegen von der Kutsche doch noch am Kirchportal landete und die Trauung dann stattgefunden konnte. Etwas ramponiert, aber trotzdem nicht weniger glücklich, wurde das Paar getraut, es hatte vorausgesehen die erste Bewährungsprobe seiner gemeinsamen Lebensfahrt abgelegt.

Postmeister auf einem Schimmel, dessen Schwanz und Mähne zu langen Zöpfen geflochten waren. Der Meist einen großen, rot verpackten Brief in der erhabenen Hand, des Bischofs von Finkirchen, Primas von Ungarn. Eine Narrenmusik folgte mit Schellen, Pfeifen und Trommeln, ein Narr mit rollenden Glocken behangen, und nun zog zwölfspännig ein riesiger Leierwagen daher, bekant und geschmückt mit farbigen Bändern, und mit zwanzig strotzenden Säcken beladen, auf deren jedem die Worte „1 Million“ aufgemalt waren. Auf dem Wagen hielt der Oberpostmeister von Stuttgart selber Wacht, und der Obermann hatte ihm vier Landjäger dazu gestellt. — Dem Goldwagen folgte würdevoll ein Advokat, in dem man Schleuning erkannte, zur Seite ein gewaltiges Tintenfaß, und hinter ihm wohl dreißig Buben, der Narrenmann, mit flatternden Urkunden und Stammbäumen. Zuletzt schritt der Bittler von Lochholz mit der Orschelle daher und lud zusätzlich alle Oberndorfer zum Freitruhk und Freischmaus in die Post. Eine unzahlbare Menge lechender und lächerlicher Narren mit leeren Geldbeuteln schloß sich an, die alle mitreden wollten.

Vor der Post wurden die Säcke abgehoben und vom willigen Trägern hineingeschleppt. Der Advokat begann mit der Verlesung zur Verteilung der Erbschaft. Aber ehe er noch recht die Mund aufgetan hatte, war einer der Säcke aufgeplatzt, und heraus quollen nicht Silbergulden und Golddukaten, sondern Sand und Kieselsteine, wie sie der verhungerte Hansjörg auf der Landstraße einst geklopft hatte.

Ein Schrei der Enttäuschung gelte durch den Saal, er wurde vom Gelächter der Oberndorfer Schalknarren übertönt. Im Narren des Lochholzer Erben neue Larven aufgesetzt, verzerrte, heulende Fratzen, und so wurde sie mit Spott und Schande durch die Stadt geführt. Dicke Tränen rollten ihnen die Backen hinunter und blieben auf ihnen hängen wie zu Eis erstarrt. — Um aber ihre verzagten Gemüter wieder aufzurichten, traten, als sie an die Gewerkefabrik kamen, sieben weiße Narro heraus, hintereinander in einem Tanzschritt, auf langen Stangen Lungenbrezeln auf-

Aus Anlaß der Woche der schaffenden Jugend sprach Kreisleiter Dr. Neuschäfer vor den Betriebsführern, Betriebsobmännern und betrieblichen Unterführern, denen die Jugend der Freiburger Betriebe anvertraut ist, über die Frage der Generationen, die der Prüfstein für jede Revolution war und ist. Der Kreisleiter gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß er zum ersten Male Gelegenheit habe, vor dem größten Teil der Freiburger Betriebsführer und Betriebsobmänner zu sprechen. Er sprach ihnen den Dank aus für die in den letzten schweren Kriegsjahren geleistete Arbeit in der betrieblichen Jugendführung.

Unsere Generation — damit kam der Kreisleiter auf sein Thema zu sprechen — sei vom Schicksal zu einer besonderen, mit Problemen und Verantwortung wohl für zehn Generationen belastete geworden. Diese Generation sei eine Revolutionsgeneration geworden, wie die Generation des vorigen Krieges, die lebendige Brücke wurde für jene, die dieses Fronterlebnis des letzten Krieges nicht mehr hatte, um sie hinaufzuführen zu jenen Lebensformen und -gesetzen, die sich in ihrem Einsatz im letzten Krieges bewährten. In diesem zweiten Krieges komme es aber noch viel mehr, ja entscheidend auf die Haltung und Leistung der Heimat an.

Unsere Jugend, die seit Jahren vielen Entbehrungen, sei sehr nüchtern. Sie habe ein

Zeller erläuterte den Auftrag, wie die Umschulung und Rückführung in das Berufsleben vor sich geben soll. Gauhauptstellenleiter Fritz gab bekannt, daß die Halbwaisen durch die Partei Jugendpflegschaft der NSDAP zukünftig betreut werden würden. Hierzu werden besonders die Berufsobmänner eingeschaltet werden.

Lebensweg eines großen Deutschen

„Der unendliche Weg“ — Neuer Bavaria-Film im Ufa-Friedrichsbau

Größe Gestalter einer neuen Zeit sind stets Führer ihres Volkes, das in ihnen stets vollendetsten Ausdruck findet. Sie sind Kampfgestalten, die oft ihrer Zeit voraus-eilen, oder aber sie treten an die Spitze ihres Volkes, werden von ihm verstanden und geliebt und führen es zu ungeahnter Höhe. Friedrich List gehörte zu den ersten. Er war ein Deutscher ohne Deutschland. Seine Zeit verstand ihn nicht, sondern feindete ihn an und verfolgte ihn. Trotzdem haben seine Ideen gesiegt und wurden Gemeingut des Deutschen Volkes. Er kämpfte für ein einziges deutsches Vaterland, dessen 38 Länder und Ländchen durch Schlagblume voneinander getrennt, ein Opfer der Politik der Erhaltung einer deutschen Kleinstaaterei eines Metternichs geworden waren. Hart und schicksalsschwer war der Weg dieses großen deutschen Mannes, den man vorübergehend gelaugnet hat zum Hochverräter stampelte, und ihm schließlich die Freiheit unter der Bedingung wiedergab, daß er sein Vaterland verließ.

Fern der Heimat, beginnt er in Amerika ein neues Leben, zuerst als Schriftleiter, später gründet er Bergwerke, findet Kohle und baut dort die erste Eisenbahn. Erfolg reht sich an Erfolg. Das Schicksal führt ihn auf Höhen, die es nur wenigen Ausgesessenen vorbehalten hat. Und diesen großen Deutschen läßt das Heimweh und die Sehnsucht nach Deutschland nicht mehr los. Er kehrt heim als amerikanischer Konsul, als ein Deutscher, der nicht mehr Deutscher ist, weil man ihn damals ausspottet. Zwar ist er reich, gewinnt er Einfluß, kann er scheinbar seine Ideen nunmehr in Deutschland verwirklichen, aber da erinnern sich seiner seine Feinde, an ihrer Spitze Metternich, und wieder beginnt der Kampf, hat sich die Heimat gegen ihn verschworen. Fremde

feines Gefühl für alles Halbe. Da gäbe es für die betrieblichen Führungskräfte nur die eine Aufgabe, die Autokrat durch Vorbild in Haltung und Leistung von Tag zu Tag aufs neue zu erringen und ihren Gemeinschaftsinn in die Gemeinschaft der Betriebe einzubauen.

Wir wollen, so führte der Kreisleiter aus, strenge Disziplin in der Jugend walten, aber auch großartig sein in der Gestaltung dessen, was wir unserer Jugend bieten wollen zur Anspannung ihrer Leistung, aber auch zur Entspannung. Unsere Revolution werde sich erst durchgesetzt haben, wenn wir die kommende Generation verbunden haben mit dem Erlebnis, das die Generation aus dem ersten Weltkrieg brachte, mit der Ehrfurcht vor der Arbeit und allem, was in der Überlieferung gut ist, und uns selbst zu eigen machen den kritischen Sinn der Jugend und ihre Aufgeschlossenheit für alles Neue. So werde die Jugend selbst das sichtbare Ergebnis unserer Arbeit, die eigentliche Frucht unseres Lebenswerkes.

Wenn wir, so schloß der Kreisleiter seine Ausführungen, fest bleiben in diesem Streben und Willen, dann könne uns der Sieg nicht entgleiten.

Der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Huber, leitete und schloß diesen Appell im Kaufhausaal.

Der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Kreisamtsleiter Huber, sprach am Montagmorgen vor der Betriebsjugend und den betrieblichen Führern des großen Freiburger Betriebes an der Stelle, wo im vorigen Jahre die Woche der schaffenden Jugend eröffnet worden war. Seine Rede packte die Jungen und Mädchen. Er mahnte sie, am Arbeitsplatz pünktlich und ordentlich zu sein und in allem Tun stets an die Zukunft zu denken, die einmal der deutschen Jugend gehören soll. In die Jugend-ernte oder gar Heffzettel gehören eine deutsche Jugend schon gar nicht. Der Kreisobmann ermahnte seine jugendlichen Hörer auch, an ihre Gesundheit zu denken und schloß mit dem Appell, sich stets zur Leistung zu bekennen.

Pfirschenblüher und Könige werden von Metternich vor ihm gewarnt. Ein Helmschmied, ein Deutscher ohne Deutschland, tritt er von neuem durch die Länder, und auch eine letzte Aussprache mit seinem großen Gegenspieler Metternich läßt ihn die Aufgabe in die Gemeinschaft der Deutschen nicht erreichen. Von seiner Tochter Mila begleitet, kehrt List als gebrochener Mann in die Heimat zurück. Schlagblume haben und senken sich auf diesem Weg. Da flammen plötzlich Fackeln auf. Sie tragen Studenten, an deren Spitze der Verlobte seiner Tochter, der für die Ideen Lists und aus Liebe zu dessen Tochter den bunten Rock mit der Feder vertauscht hat, und sie zertrümmern die Deutschlands Länder trennenden Schlagblume.

Deutschlands Jugend hat nunmehr Lists Werk in ihre Hände genommen und die Zollunion, für die er ein ganzes Leben lang gekämpft und gelitten hat, ist Wirklichkeit geworden. Den Lebensweg dieses Mannes hat Hans Schweikart nach dem Roman „Ein Deutscher ohne Deutschland“ von Walter von Molo als Filmwerk nachgestaltet und ihm den Namen „Der unendliche Weg“ gegeben. Hans Schweikart konnte für die Gestalt des Friedrich List keinen überzeugenderen Darsteller finden als Eugen Klöpfer, dessen große menschliche Darstellungskunst in dieser Rolle einen ergreifenden Ausdruck findet. Lisa Hellwig ist als seine Frau Karoline die stille, treue und bescheidene Helferin. Dankbare Rollen haben auch in diesem packenden Bavaria-Film Eva Zimmermann als Mila, seine Tochter, und Alice Treff als Helen Hauper, seine begabteste Mitarbeiterin. Kurt Möllner-Graf gewinnt als Herr von Runge und Verlobter von Lists Tochter durch sein lebenswahres Spiel. Friedrich Domin übertrug als der große Gegenspieler Lists und verkörpert einen Metternich, wie man ihn selten im Film begegnet. Hedwig Wangel ist als Tante Sanna die starke, hilfsbereite Freundin, die List den Weg in Amerika und zurück in die Heimat ebnet. Zahlreich sind noch die Darsteller, die durch ihr Spiel mit zu dem großen Erfolg dieses Bavaria-Filmes beitragen, ohne daß man sie alle nennen könnte. Hans-Joachim Richter.

Vor dem Freiburger Richter

Wasser in die Milch. Freiburg. Die ledige E. St. aus Wolfenweiler mußte erfahren, daß Milchpannscherei heute nur mit Freiburgertrahen gehandelt wird. Durch eine vergleichende Stallprobe war festgestellt worden, daß sie am 20. April d. J. Milch an die dortige Sammelstelle abgeliefert hat, die mit Wasser vermischt worden war. Eine chemische Untersuchung der Milch durch das Chemische Untersuchungsamt Freiburg ergab einen Wasserzusatz von über 12 v. H. Wegen Milchpannscherei wurde die Angeklagte vom Amtsgericht Freiburg zu einem Monat Gefängnis, zusätzlich Übernahme der Gerichtskosten verurteilt.

Bummelhen und Zechbetrug. Im Schnellverfahren wurde gegen die 35-jährige Paula B. verhandelt, die in dem ihr vom Arbeitsamt Freiburg zugewiesenen Arbeitsplatz ein paar Tage ausblieb, sich hierauf krank meldete, nach ihrer Genesung aber trotz schriftlicher Aufforderung nicht mehr sehen ließ. Statt dessen reiste sie in der Welt herum und beschwindelte obendrein noch einen Gasthofbesitzer in Kolmar um den Betrag von 21 RM. Wegen Arbeitsvertragsbruchs und Betrugs wurde sie zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Dienstag, dem 27. Juni, 19.30—21.30 Uhr. Zum Hören und Sehen. Programmleitung und Kameratechnik: 1. 19.30—20.00 Der Bericht von Lage 14.15—15.00 Albert von zwei bis drei, 15.00 bis 15.30 Opernkonzert mit Klavier des Staatstheaters Oldenburg, Leitung: Operndirektor Heinrich Schenker, 15.30—17.00 Ballade und Wasser, 17.15—18.30 Stunde, unterhaltende Melodienfolge, 18.30—19.00 Der Totentanz, 19.00—19.15 Wir sehen mit Musik 19.15 bis 19.30 Franz Liszt, 20.15—21.00 Abendkonzert mit Werken von Mozart, Bach und Haydn, Solistin: Magda Kury, 21.00—21.00 Opernarien und Konzertsätze. —

(Fortsetzung folgt)

